

# Wochenblatt

## für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 25

Erscheint Freitag  
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 18. Februar 1927

Geschäftsstelle Halle a. d. S.  
Ludwig-Wucherer Straße 28

1. Jahrg.

### Dürfen wie Spinoza zu den Unfeigen rechnen?

Von Rabbiner Dr. A. Kahlberg (Halle a. S.).

Im Anfang des Jahres 1910 sollte in Berlin die 4. Loge des U. D. B. B. installiert werden und den Namen Spinoza-Loge erhalten. Damals erhob sich ein heftiger Streit, ob eine jüdische Loge sich nach dieser Persönlichkeit nennen dürfte. Der berühmte Hermann Cohen weilt in diesen Tagen gerade in Halle und sprach sich mir gegenüber sehr scharf dagegen aus. Namentlich bemängelte er, daß Spinoza sich in geradezu gehässiger Weise gegen das Judentum geäußert habe. Er hat auch an maßgebender Stelle diesen Standpunkt in Wort und Schrift vertreten, aber man hat gegen ihn entschieden. Die 4. Berliner-Loge heißt „Spinoza-Loge“. Im Sinne dieser Entscheidung wird am 21. Februar wie in der ganzen philosophischen Welt auch in allen Kreisen des Judentums des 250. Todestages des größten jüdischen Philosophen gedacht. Um die Berechtigung dieses Gedankens nachzuweisen, wollen wir uns auf die größte Autorität für Spinoza berufen, auf seinen bedeutendsten Biographen Jacob Freudenthal.

Um die Wende dieses Jahrhunderts erschienen im Fr. Frommanns-Verlag in Stuttgart, von den bedeutendsten Philosophie-Professoren bearbeitet die Biographien der großen Philosophen von der alten griechischen Blütezeit bis auf unsere Tage. Für die Darstellung der Lehre und des Lebens Spinozas wandte man sich an Freudenthal und es gab in der Tat keinen zweiten, der für diese Arbeit besser geeignet gewesen wäre. Freudenthal war seiner Veranlagung und seinem ersten Studium nach Philologe, aber er lehrte bis zu seinem Tode als ordentlicher Professor Philosophie an der Breslauer Universität. Um Spinoza zu verstehen, muß man beides sein: Sprachkennner und Philosoph.

In seinem theolog. politischen Traktat VII 24 sagt Spinoza selbst und Freudenthal setzt es als Motto vor seine Darstellung: „Um so leichter werden wir jemandes Worte erklären können, je besser wir sein Wesen und seinen Geist kennen.“ Der große Philosoph beherrschte 4 Sprachen: spanisch, portugiesisch, hebräisch und lateinisch. Nicht nur mit reifem Eifer, sondern auch mit philosophischer Kritik, vor allen Dingen aber mit heißer Liebe hat sich Freudenthal in das Wesen und in den Geist Spinozas versenkt. Darum ist es ein schwerer unerklärlicher Verlust für die Gemeinschaft, daß der Tod dem Forscher fast vor der Vollendung des zweiten Teiles seines Lebenswerkes die Feder aus der Hand genommen hat. Nur das Leben und in den Geist Spinozas ist erschienen. (Stuttgart 1904.) Für unsere Frage aber kann es demnach wohl keine größere Autorität geben, als Freudenthal und nach ihm dürfen wir Spinoza zu den Unfeigen zählen und ihn feiern. Das erhellt in genügendem Maße auch schon aus seiner Darstellung des Lebens Spinozas.

1. Spinoza hat eine durchaus jüdische Erziehung genossen.

Er stammte aus einem Hause, in dem jüdische Gelehrsamkeit gepflegt wurde und das außerdem Ahnen aufweisen konnte, die ihre Liebe zum angestammten Glauben mit dem Märtyrertod besiegelt hatten. Viel wichtiger aber ist der Einfluß, den die jüdische Religions-Philosophie auf den werdenden Philosophen ausgeübt hat. Sogar den Pantheismus, dessen größter Verkünder Spinoza ist, hat er bei jüdischen Vorgängern wenigstens im Ansatz vorgefunden. Wenn er auch später über die Lehren der jüdischen Religions-Philosophen hinaus gewachsen ist, so lehrt doch gerade die Biographie von Freudenthal, wie stark er von der jüdischen Religions-Philosophie aus der spanischen Blütezeit abhängig ist.

2. Viel wichtiger aber ist die starke Religiosität, die Spinoza auszeichnet hat. „Der tiefste Trieb seiner Seele ist . . . auf die Erhaltung einer Welt von geistigen Werten gerichtet. . . Der Mann ist nicht unfreund zu nennen, der Glück und seine Freiheit in der Gottesliebe sucht“, und: „kein Gottesleugner ist, wer wie Spinoza im Gottesbegriff die Grundlage und den Abschluß aller Erkenntnis findet.“ (S. 310 f.)

3. Aber die Synagoge hat Spinoza in den Bann getan. Sein Pantheismus ist mit der jüdischen Gottesvorstellung schlechthin unvereinbar und auch andere Lehren der jüdischen Religion sind von ihm bezweifelt worden. Aber mit Recht weist Freudenthal darauf hin, daß das Judentum eine bloß theoretische Anzweiflung oder Leugnung seiner Lehren zumeist ruhig hingenommen habe. Der Bann ist über ihn ausgesprochen hauptsächlich, weil er die Sagen des Judentums übertreten hat. Wenn es damals ein liberales Judentum gegeben hätte, dann wäre auch zu seiner Zeit der Philosoph als ein Großer inmitten seiner eigenen Gemeinschaft geehrt worden.

4. Denn es ist doch immer wieder darauf hinzuweisen, daß sich Spinoza keiner anderen religiösen Gemeinschaft angeschlossen hat, weder dem Christentum, vor dessen Stifter er große Ehrfurcht hegte, noch einer Sekte des Christentums, trotz seiner Beziehungen namentlich zu den Kollegianten. Es ist überhaupt fraglich, ob Spinoza aus Pietät gegen seinen Vater, der ja auch den Bannfluch nicht mehr erlebt hat, und gegen seine Ahnen, die als Märtyrer gestorben waren, und endlich gegen die Gemeinschaft des Judentums, in der er aufgewachsen war, den entscheidenden Schritt der äußeren Loslösung vom Judentum überhaupt getan hätte. Die Gemeinde Amsterdams hat einen der edelsten Menschen von sich gestoßen, ihn mit Flüchen und Verwünschungen überhäuft, den sie mit Stolz als einen der ihrigen hätte anerkennen sollen.

5. Daß dies aus der Zeit heraus zu verstehen ist, hat Freudenthal gleichfalls in großzügiger Objektivität dargelegt, und er erklärt auch das Verhalten gegen seine Stammesgenossen nach dem Bann. „Für ihn waren ja die Gründe, die uns heute die gegen ihn ergriffenen Maßregeln im milderen Lichte erscheinen lassen, nicht vorhanden. Sie hatten ihn von sich gestoßen, deshalb sagte er sich gänzlich von ihnen los. Am empfindlichsten haben ihn die ungerechten Anschuldigungen

getroffen, die im Bann gegen ihn ausgesprochen waren. Aber gerade, weil sie unverdient waren, haben ihn die Flüche nicht getroffen, die man auf ihn schleuderte."

"Trotz ihrer blieb er, was sein Name bedeutet, ein Gesegneteter." (S. 75 ff.)

## Halle a. d. G.

Die Jüdische Jugendgemeinschaft bittet um Aufnahme folgender Notiz: Montag, den 21. Februar, Müllers Hotel, 8.30 pünktlich bis 9.15 Geschichtskurs (Die Juden in Spanien), anschließend wichtige Mitgliederversammlung.

**Kostümfest.** Die Jugend hat das gute Recht, möglichst nur die heitere Seite des Lebens kennen zu lernen. Aber diesmal soll es nicht nur ein Vergnügen um des Vergnügens willen sein. Vielmehr ist das Fest gedacht als Mittel zur Schaffung eines Bibliothekfonds. Seid dessen eingedenk, wenn in den nächsten Tagen unsere Kartenverkäufer sich bittend euren Häusern nähern. Weist ihnen nicht die Tür, verbindet das Nützliche mit dem Angenehmen und ihr fördert damit das Judentum. (Siehe Inserat.)

**Kaplan Fajsel aus Berlin** spricht am Mittwoch, den 23. d. Mts., abends 8 Uhr, im Thaliaaal (n i c h t am Sonnabend, dem 19.) über Ehe und Eros.

Kaplan Fajsel zu dessen Vorträgen in allen deutschen Städten Angehörige aller Stände, Konfessionen und Parteien eilen, sodaß oft Hunderte und Tausende vergeblich Einlaß begehren, ist als phänomenaler Redner von allen Seiten bezeugt, anerkannt.

Der Vorstand des CV., für den Herr Kaplan Fajsel wiederholt schon in Aufklärungsversammlungen für den konfessionellen Frieden in Berlin gewirkt hat, macht auf diesen Vortrag besonders aufmerksam.

**Fräulein Carola Mendel** hat am 15. Februar ihr Abiturienten-Examen bestanden.

**Wer sein Geschäft lieb hat,** muß es heben. Inserate im Wochenblatt haben durchschlagenden Erfolg.

## Die Geige

Von Schalom Mechem.

3)

(Fortsetzung.)

Der Vers hat doch nichts Beleidigendes?! Aber sobald Esther das Lied hörte, hielt sie sich die Ohren zu und lief weinend davon, sie versteckte sich in dem entlegensten Zimmer und fürchtete sich, wieder auf die Straße zu kommen.

Aber damals war sie, wie gesagt, noch ein Kind. Jetzt ist sie ein erwachsenes Mädchen, sie hat den roten Zopf aufgesteckt und geht immer nach der letzten Mode gekleidet. Meine Mutter kann sie nicht genug loben, sie nennt sie die „sanfte Taube“. Esther besuchte am Sonnabend manchmal meine Schwester Pessel, und wenn sie mich sah, wurde sie noch röter als gewöhnlich und senkte die Augen. Pessel rief mich absichtlich, als ob sie mich nach etwas fragen wollte, und sah uns beiden in die Augen.

Eines Tages kam mein Vater mit Herschel Baal, dem Taxator, in unsere Religionschule; hinter ihnen schleppte sich der Heiratsvermittler Reb Scholom-Schachne, ein Jude mit zerzaustem, schwarzem Bart und sechs Fingern an der Hand, sonst aber ein furchtbar armer Teufel. Als mein Lehrer Reb Sorach solche Gäste sah, zog er schnell seinen Rock an und setzte die Mütze auf. Bei der Geige wollte die Mütze nicht richtig sitzen und ließ die Hälfte des Köppchens unbedeckt, eine Schläfenknotte verkroch sich hinter dem Ohr. Reb Sorach wurde rot und verlegen: es war nicht schwer zu erraten, daß die Gäste ungelegen kamen. Nicht ohne Grund war Scholom-Schachne in letzter Zeit oft bei

## Thüringen

**Geisa.** Als Mitglied der Südthüringischen Handelskammer zu Sonneberg wurde Stadtrat Freudenthal hier wiedergewählt. Herr F. ist Vorsteher der hiesigen Kultusgemeinde und Vorsitzender der Ortsgruppe Geisa des Central-Vereins.

**Tann (Rhön).** Frau Jette Moses feiert morgen, den 19. Februar, ihren 87. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. Frau Moses ist die älteste Einwohnerin der Stadt.

## Kredite für Wohlfahrtsanstalten

Die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden macht darauf aufmerksam, daß die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ihr bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt hat, die in Darlehnsform den ihr angeschlossenen Einrichtungen der Gesundheitsfürsorge für Erwachsene und Jugendliche, sowie Lehrlingsheimen und Altersheimen zugute kommen sollen. Die Zentralwohlfahrtsstelle ist daher in der Lage, diesen Heim- und hypothekarische Kredite zu nachstehenden Bedingungen zu verschaffen:

Die Kredite sind mit 6 Prozent bei netto 98proz. Auszahlung

## Wissen Sie



daß die  
**Reinigung jeder Art Wäsche**  
bei Verwendung der besten  
**Kernseife** in der

**Dampf-Waschanstalt**

**„VICTORIA“**

Beesener Straße 52

Fernsprecher 21098 und 23463

**innerhalb 5-6 Tagen**

erfolgt u. jeder Posten Familienwäsche für sich allein gewaschen wird?

uns erschienen; er ließ sich jedesmal mit dem Lehrer in ein Gespräch ein, sie tuschelten miteinander, suchten mit den Händen und seufzten am Ende:

„Nun, ich kann nur sagen, wenn es bestimmt ist, kommt es zustande. Was kann man im voraus wissen?“

Als die Gäste kamen, mußte Reb Sorach nicht, was er machen und wohin er sie setzen sollte. Er packte die Küchenbank, auf der seine Frau gewöhnlich das Fleisch einfaltete, stellte sie von einer Stelle auf die andere, dann setzte er sich selbst darauf, sprang wieder in die Höhe, als hätte er sich verbrannt, und tastete die Hintertasche seines Rockes, als hätte er Geld verloren. „Hier ist eine Bank, setzen Sie sich!“ sagte er endlich zu den Gästen.

Lassen Sie sich nicht stören, behalten Sie Ihren Platz,“ sagte mein Vater. „Wir sind nur für einen Augenblick herangekommen, Reb Sorach; er will hören, ob mein Junge die Bibel kennt.“ Bei diesen Worten zeigte mein Vater auf Reb Herschel Baal, den Taxator.

„Sehr gern! Warum nicht?“ sagte Reb Sorach, ergriff die Bibel und reichte sie Reb Herschel mit einer Miene, als wollte er sagen: „Mach' was du willst.“

Herschel Baal, der Taxator, nahm die Bibel zur Hand wie ein Kenner, neigte den Kopf zur Seite, schloß ein Auge, blätterte lange in dem Buch und zeigte mir schließlich die ersten Verse aus dem „Hohen Lied“.

„Also das Hohe Lied, meinetswegen,“ sagte mein Lehrer mit einem Lächeln, das besagen sollte: „Etwas Schwierigeres konnten Sie nicht finden?!“

verzinslich. Die Darlehen werden für unbestimmte Zeit gegeben und können jederzeit von beiden Seiten mit neunmonatlicher Frist gekündigt werden, jedoch frühestens nach Ablauf von 3 Jahren. Die Beleihungsgrenze beträgt etwa 20 Prozent des Friedenswertes von Grund und Boden nebst der aufstehenden Gebäude der Pfandgrundstücke. Unberücksichtigt bei der Einschätzung bleibt der Wert der inneren Einrichtung. Die Reichsversicherungsanstalt kann unter Umständen unter Beibringung der selbstschuldnerischen Bürgschaft einer Synagogengemeinde oder dergl. eine höhere Beleihung (bis zu etwa 30 bis 35 Prozent) gewähren.

Die Zentralwohlfahrtsstelle rät dringend, diese Kreditmöglichkeit auszunutzen und sich mit ihrem Büro, Oranienburger Straße 13/14, wegen einer Kreditaufnahme in Verbindung zu setzen.

### Zweite Lesung des Judengesetz-Entwurfes im preussischen Landesverband

Der vom Räte des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden gebildete Ausschuss setzte unter dem Vorsitz des Herrn Justizrat Makower am 13. Februar 1927 die Beratung des Entwurfs eines neuen Gesetzes betreffend die jüdische Religionsgemeinschaft in Preußen nunmehr in zweiter Lesung fort. Alle Paragraphen, welche die Konstituierung der Synagogengemeinden, ihr Verhältnis zum Staat, ferner die Gemeindeverbände usw. behandeln, wurden erneut besprochen.

Ein wiederholter Antrag, im Gesetz zu bestimmen, daß jede Synagogengemeinde einem öffentlich rechtlichen Verbands angehören müsse, wurde wiederum abgelehnt. Jedoch wurde — vorbehaltlich endgültiger Formulierung — ein Antrag angenommen, nach dem, falls ein Viertel der Stimmberechtigten einer Gemeinde einen diesbezüglichen Antrag bei ihrer Gemeindeverwaltung stellt, eine Urabstimmung über den Beitritt zu einem öffentlich-rechtlichen Landesverbande stattzufinden habe. Bei dieser Abstimmung soll über den Anschluß mit einfacher Mehrheit der erschienenen Stimmberechtigten entschieden werden.

Mit Bezug auf die Wahlen zu den Vertretungen der Gemeinden fand ein Antrag die Billigung der Mehrheit, der festlegt, daß das aktive und passive Wahlrecht zur Gemeindevertretung bzw. die Teilnahme an der Gemeindeversammlung nicht von einer längeren als höchstens zweijährigen Mitgliedschaft in der betreffenden Gemeinde, ferner nicht von einer steuerlichen

Mindestleistung und von einer bestimmten Staatsangehörigkeit abhängig zu machen sei. In Gemeinden mit mehr als 1000 Seelen sollen die Wahlen nach den Regeln der Verhältnismahlen vorgenommen werden.

Zu der bereits in erster Lesung angenommenen Festlegung, daß der aus der örtlichen Gemeinde Ausgetretene, der aber dem Judentum weiter angehört, einem öffentlich-rechtlich anerkannten Landesverbande weiter steuerlich verpflichtet bleiben soll, wurde die Zusatzbestimmung angenommen, daß der Ausgetretene dem Landesverband gegenüber erklären darf, für welche bestimmten, im Haushalt vorgesehenen Zwecke des betreffenden Verbandes seine Beiträge Verwendung finden sollen.

Weiterhin sprach der Ausschuss den Wunsch aus, daß möglichst bald eine Regelung des Beamtenrechts durch den Landesverband stattfinden müsse.

In der Gesamtabstimmung wurde dann der ganze Gesetzentwurf angenommen und zur endgültigen Lesung noch einer Kommission, die aus den Herren Justizrat Makower, Justizrat Likienthal und Rechtsanwalt Dr. Kollenscher besteht, überwiesen. Der Entwurf wird sodann dem Großen Rat des Landesverbandes vorgelegt werden.

### Gründung einer Arbeitsgemeinschaft der süddeutschen jüdischen Landesverbände

Die Vertreter der Israelitischen Religionsgemeinschaften und Landesverbände in den Ländern Bayern, Baden, Württemberg und Hessen sind am 6. Februar 1927 in Stuttgart zusammengetreten und haben vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Organe die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft beschlossen. Die Vertreter der Landesverbände sind nach wiederholter eingehender Prüfung zu der einstimmigen Auffassung gelangt, daß die Bildung eines Reichsverbandes erstrebenswert ist, aber nur auf dem Wege über die Landesverbände geschaffen werden kann.

### Verein der deutsch-jüdischen Berufstätigen (sozial-gesellige Vereinigung)

In diesen Tagen wird in Berlin ein „Verein der deutsch-jüdischen Berufstätigen“ ins Leben gerufen, der sich kurz S.-G. V. (sozial-gesellige Vereinigung) nennt. Zweck und Ziele des Vereins sind: Zusammenfassung der auf dem Boden des deutschen Volkstums stehenden berufstätigen Männer und

„Ja, das hohe Lied,“ erwiderte Herschel Baal, „es ist gar nicht so leicht, wie Sie denken. Das Hohe Lied will verstanden sein.“

„Sehr richtig!“ bestätigte Reb Scholom-Schachne lächelnd.

Der Lehrer machte mir ein Zeichen, ich ging an den Tisch heran und begann mit dem Körper wadelnd, laut, in singendem Ton:

„Das Hohe Lied, d. h. das Lied, das alle übrigen übertrifft: Alle anderen Lieder sang der Prophet, dies aber — des Propheten Sohn; alle anderen Lieder sang der König — dies aber — des Königs Sohn; alle anderen Lieder sang der Weise — dies aber — des Weisen Sohn usw.“

Während ich las, beängelte ich die Zuhörer. Jedes Gesicht hatte einen anderen Ausdruck. Auf dem Antlitz des Vaters malte sich Stolz und Freude. Auf dem Antlitz des Lehrers sah man helle Angst, daß ich steckenbleiben oder Fehler machen könnte; er sprach jedes Wort flüsternd mit. Reb Herschel Baal, der Taxator, saß mit gesenktem Kopf, den roten Bart zwischen den Zähnen, hielt ein Auge geschlossen, guckte mit dem anderen nach der Decke und horchte wie ein großer Kenner. Reb Scholom-Schachne ließ mich während der ganzen Zeit nicht aus den Augen; er neigte sich mit dem Vorderkörper zu mir herüber, half mir wadeln, endlich hielt er es nicht länger aus, unterbrach mich und rief lachend, hustend und mit seinem Doppelfinger fuchtelnd: „Was ist da lange zu reden! Ein Meister ist er — daran ist nicht zu rütteln!“

Nach einigen Tagen wurden Teller zerbrochen, und man

gratulierte mir: ich wurde der Bräutigam Esthers, der einzigen Tochter Herschel Baals, des Taxators.

### VI.

Es kommt vor, daß ein Mensch an einem Tage mehr wächst und sich rascher entwickelt, als andere in zehn Jahren. Raum war ich Bräutigam geworden, als ich fühlte, daß ich plötzlich „erwachsen“ war: ganz etwas anderes, als früher. Angefangen von meinen jüngsten Schulkameraden bis zu meinem Lehrer Reb Sorach, — waren sie eitel Achtung; alles, weil ich ein Bräutigam und Besitzer einer Uhr war. Der Vater schimpfte mich nicht mehr; von Ohrfeigen gar nicht erst zu reden. Wie kann man einen Bräutigam, der eine goldene Uhr hat, schlagen! Nur einmal ist es vorgekommen, daß ein Bräutigam in der Schule Prügel bekam; es war Elia, der mit christlichen Knaben Schlittschuh gelaufen war. Es wurde lange darüber in der Stadt geredet; als die Braut von diesem Vorfall hörte, weinte und jammerte sie so lange, bis die Verlobung aufgelöst wurde; Elia wollte vor Schande und Verzweiflung sogar ins Wasser gehen, aber glücklicherweise war der Fluß mit Eis bedeckt. . . . Eben solches Glück wäre heinabe auch mir widerfahren, nicht wegen der Ohrfeige oder wegen Schlittschuhlaufens, sondern wegen der Geige.

Die Sache trug sich so zu:

Ein häufiger Gast in unserem Kellerloch war der Kapellmeister Teichel, den wir „Herr Hauptmann“ nannten, ein gesunder, großgewachsener Mann mit großem, rundem Bart und seltsamen Augenbrauen.

(Fortsetzung folgt.)

Frauen; Schutz gegen Zurücksetzung im beruflichen Leben; Wiedergewinnung jüdischen Gemeinschaftsgefühls und Hebung der sozialen Stellung durch kulturelle und geistige Förderung. Die erste große Kundgebung der S.-G. B. wird Anfang März in Berlin stattfinden. Aufnahmeversuche sind an die Vereinsleitung z. B. des Herrn Redakteur Arthur Schweriner (Berlin-Neutempelhof, Berliner Straße 5) zu richten. Es ist auch beabsichtigt, in den Großstädten des Reichs Gemeinschaften der S.-G. B. zu gründen.

## Kalendarium

Vom 18. bis 25. Februar. 16. bis 23. Adar I.

<b>Freitag</b> , den 18. 2., Schabb. Auf.	abends 5.45 Uhr.
<b>Sonnabend</b> , den 19. 2., Ki-Sizzo	vorm. 9.00 "
Minchah	nachm. 4.00 "
Ausgang	abends 6.18 "
<b>Sonntag</b> , den 20. 2.,	vorm. 8.30 "
abends	6.30 "
<b>Montag bis Freitag</b>	vorm. 7.15 Uhr, abends 6.30 Uhr.

## Inhalt der Scheiftabschnitte

1. II. B. M. 30,11 bis 34,35.  
Gesetz über den halben Schefel und über das Räucherwerk. Die Sünde Israels beim goldenen Kalbe. Die steinernen Tafeln.
2. I. Kön. 18,1 bis 39.  
Elija vor Ahab, das Wunder auf dem Karmel.

### Jahrzeiten:

- Am Sonntag, dem 20. 2.: Joachimsthal.  
Am Dienstag, dem 22. 2.: Strohlucht.  
Am Donnerstag, dem 24. 2.: Freund.  
Am Freitag, dem 25. 2.: Sepselon.  
Am Sonnabend, dem 26. 2.: Bluhm (Gerbstedt), Adler.

## Gegner und Freunde

### des Pro-Palästina-Komitees

Ein Ausschuß der Gegner des Deutschen Komitees Pro Palästina lud für den 8. Februar abends in das Logenhaus Joachimsthaler Straße zu einer Kundgebung mit Aussprache ein, deren Thema lautete: „Das deutsche Volk und die Gefahren der Palästinaüberwindung“. Der Vorsitzende der Versammlung, Rechtsanwalt Dr. Simon kündigte an, daß an der freien Aussprache nur diejenigen teilnehmen werden, die direkt eingeladen worden sind; zu der Versammlung des Pro Palästina-Komitees wurden ja auch nur Anhänger eingeladen.

Als erster Redner ergriff das Wort der Prediger der jüdischen Reformgemeinde zu Berlin, Herr Dr. Rosenthal, der ungefähr ausführte: Die Palästina-Frage sei eine der wichtigsten im jüdischen Leben; sie möge leidenschaftslos und ohne Gehässigkeit behandelt werden. Es ist zuzugeben, daß sich der Zionismus um den Ausbau des Heiligen Landes große Verdienste erworben hat. Die zionistische Bewegung umfaßt Menschen, die ihre ganze geistige und materielle Existenz an die Idee gesetzt haben. Aber auch den Nichtzionisten ist Palästina das Heilige Land, ein Land ungeheurer Erinnerungen und auch eine Verheißung. Noch vor dem Zionismus war in Palästina Aufbauarbeit geleistet worden; den unglücklichen Glaubensbrüdern aus dem Osten sollte eine menschenwürdige Existenz ermöglicht werden. Darüber hinaus aber ist uns Judentum einzig und allein Bekenntnis zur jüdischen Religion, die Uraufgabe des Judentums ist es, mit der jüdischen Lehre die ganze Menschheit zu erfüllen, die religiös-sittlichen Ideen in der Menschheit zu verwirklichen, die Menschheit zu einem Bruderbunde zusammenzuschließen. Ein jüdischer Nationalismus muß antireligiös wirken. Ein jüdisches Volk können wir nicht anerkennen. Wir stimmen einer Arbeit in Palästina zu, soweit nicht ein jüdischer Nationalismus in Betracht kommt. Wir sind nicht in Deutschland zu Gäste, wir sind im deutschen Volke zu Hause. Deutschland ist unser Heimatland. Wir sind mit unserem Herzblut an Staat und Volk gekettet. Die nichtjüdischen Mitglieder des Pro Palästina-Komitees waren nicht genug informiert. Der Zionismus hat eine tiefe Klust im

deutschen Judentum gerissen. Der Redner schloß mit dem Bekenntnis: Gott ist unser Vater. Deutschland unsere Mutter.

Als zweiter Redner sprach Herr Pfarrer und Privatdozent Lic. Dr. Haad (Breslau), der ausführte: Christentum und Judentum, beide sind Instrumente von wunderbarem ewigem Klang. Was soll uns voneinander trennen? Ich fühle mich dem jüdischen Antsbruder, der vor mir sprach, näher als irgendeinem Namenschriften. . . Wo ein Deutscher spricht, ist er mein Volksgenosse. Die deutschen Juden können nicht aus dem Deutschtum heraus, auch wo sie es wollen. Im Kriege waren Juden tapferste Soldaten. Die Antisemiten bringen das Argument der Rasse ins Treffen. Wenn Rasse unterscheidet, so fallen wir Deutsche in Splitter auseinander. Unsere Devise ist: Einigkeit und Recht und Freiheit. Wo aber wäre das Recht, wenn einem ganzen Volksteil das Deutschtum abgesprochen werden würde. Der Zionismus ist für manche eine heilige Sehnsucht, aber es ist die Sehnsucht des Ahasver. Palästina ist nicht das Judenland, es wird von England verwaltet. Der Völkerbund kontrolliert, aber was kann heute der Völkerbund? Die Araber werden Palästina nicht preisgeben. Es ist eine Tragik, daß das Judentum gespalten ist, nur die Religion kann es einen. Man soll sich weder durch den Antisemitismus noch durch den Zionismus beirren lassen.

An der Diskussion beteiligten sich Dr. Max Meyer, Unger, Dr. Naumann, Dr. Bruno Weil, die alle im Sinne der Einberufer sprachen. Herr Dr. Naumann führte aus, die Angelegenheit des Pro Palästina-Komitees sei keine innerjüdische, sondern eine innerdeutsche Angelegenheit, sie sei geeignet, das Gefüge des deutschen Volkes zu erschüttern. Die Sache des Palästina-Aufbaues stehe vor dem Zusammenbruch. Von den 158 000 Einwohnern Palästinas leben allein 48 000 in der Schacher- und Schieberstadt Tel-Aviv. Die Zionisten züchten sich zu einem Pfahl im Fleische des deutschen Volkes. Das kann kein Volk vertragen. Darum ist das Pro Palästina-Komitee eine Gefahr.

Auf Antrag des Vorsitzenden wurde eine Entschliebung angenommen, in der gegen die Palästinaüberwindung in Deutschland Einspruch erhoben und gesagt wird, daß der Zionismus Unfrieden in die Familien bringt und nicht nur eine innerjüdische, sondern auch eine innerdeutsche Gefahr bedeute.

\*

## Die Antwort auf die Angriffe gegen das Komitee

Das Präsidium des Deutschen Komitee Pro Palästina hat am 9. Februar, mittags 1 Uhr, im Hotel Kaiserhof seine konstituierende Sitzung abgehalten. Zum Vorsitzenden wurde Graf Bernstorff gewählt.

Das Präsidium beschäftigte sich u. a. mit den Angriffen, die von einer Reihe deutscher Juden gegen das Komitee erfolgt sind, und beschloß folgende Erklärung:

„Das Deutsche Komitee Pro Palästina hat die Ueberzeugung, daß der Aufbau der im Palästinaamandat vorgesehenen vom Völkerbund garantierten Heimstätte für das jüdische Volk aus politischen und wirtschaftlichen Erwägungen und als ein Werk menschlicher Wohlfahrt und Gerechtigkeit Anspruch auf die deutschen Sympathien und die tätige Anteilnahme der deutschen Juden hat.

Das Deutsche Komitee Pro Palästina tritt für ein jüdisches Werk und eine mit diesem Werk verbundene Betätigung ein, lehnt es aber selbstverständlich ab, im innerjüdischen Kampf gegen jüdische Richtung Stellung zu nehmen. Es vermag andererseits nicht einzusehen, welches Interesse eine jüdische Gruppe daran haben kann, die Mitglieder des Deutschen Komitees Pro Palästina zu einer Stellungnahme zu innerjüdischen Fragen zu veranlassen.

Die Annahme, daß die Mitglieder des Deutschen Komitees Pro Palästina über die mit dem Aufgabekreis dieses Komitees zusammenhängenden grundsätzlichen Fragen nicht ausreichend informiert worden sind, entbehrt jeder Grundlage.

Die Mitarbeit am jüdischen Palästinawerk ist in keiner Weise geeignet, die Stellung der Juden im deutschen Staats- und Volksleben zu beeinträchtigen. Das in Palästina unternommene Werk trägt entscheidend dazu bei, die Stellung der Judenheit in der Welt günstig zu beeinflussen.“

Wortführer z. D. Graf Bernstorff.

## 125-Jahresfeier eines Wohltätigkeitsvereins

Die alte israelitische Bruderschaft „Chewrah Lig'miluth chassadin“ in Duisburg beging dieser Tage das Jubiläum ihres 125jährigen Bestehens. Sie ist der älteste der in Duisburg bestehenden Vereine.

## Ein Spinoza-Museum im Haag

Der bevorstehende 250. Todestag Baruch Spinozas am 21. Februar wird, wenn die Pläne der „Societas Spinozana“ im Haag sich erfüllen, seine besondere Weihe durch den Ankauf des Spinoza-Hauses an der Paviljonesgracht im Haag erhalten, des Hauses, in dem der Weise lebte, schrieb und starb. Die Gesellschaft hat schon vor einigen Monaten einen Aufruf an die Geisteswelt aller Länder erlassen, in dem um Beiträge zu diesem Zwecke gebeten wurde. Zu den Gründern der Spinoza-Gesellschaft zählen Gelehrte und Denker aller Nationen: so Dr. Carl Gebhart in Frankfurt a. M., Harald Hoeffding in Kopenhagen, Sir Frederic Pollock in London, Professor Leon Brunschwig in Paris. Der Fonds, der sich aus den Beiträgen ergeben wird, soll von einem internationalen Ausschuss verwaltet werden. Das Spinoza-Haus soll nicht auf ein „totes Museum“ beschränkt werden, in dem lediglich äußerliche Spinoza-Reliquien aufbewahrt werden. Es soll u. a. ein Spinoza-Archiv dort untergebracht und stetig ergänzt werden, in dem nicht nur die gesamte literarische Hinterlassenschaft gesammelt, sondern auch ein Mittelpunkt für philosophische Forschung um Spinoza geschaffen werden soll. Es werden in bestimmten Zeitabständen Philosophenkongresse im Spinozahause abgehalten werden; es soll jährlich ein Band Originalstudien über Spinoza und alles, was mit seinem Leben und seiner Lehre irgendwie zusammenhängt, herausgegeben werden; seltene Bücher und schwer zugängliche Dokumente sollen neu gedruckt werden. Von den erwähnten Jahressbänden — „Spinoza-Studien“ — hat die Gesellschaft bereits drei mit Beiträgen in deutscher, englischer, französischer, holländischer und lateinischer Sprache herausgegeben.

## Riesenbrand im Judenviertel Cherbourg's

Im jüdischen Viertel der Hafenstadt Cherbourg ist ein Riesenbrand ausgebrochen. Etwa 20 von Juden bewohnte Häuser und Verkaufsbuden fielen dem Brande zum Opfer. Der Sachschaden ist sehr groß.

## Lageplan einer biblischen Stadt in Palästina entdeckt

Der deutsche Archäologe Prof. Mader, der die Ausgrabungen bei Haram Kamet el Chalil leitet, hat im Norden von Hebron, wo das biblische Mamreh gelegen haben soll, sehr viele alte Münzen und Baumaterial entdeckt. Die weiteren Ausgrabungen legten den Lageplan der Stadt, so insbesondere einen Zentralplatz von großer Ausdehnung, bloß. Die Bauenreste stammen aus der römischen und der byzantinischen Epoche.

## Friedhoffschändung auch im badischen Lande

Wie die Vereinigung badischer Israeliten (Landesverband Baden des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens) mitteilt, wurde in Kuppenheim bei Raftatt anlässlich einer Beerdigung auf dem dortigen jüdischen Verbands-Friedhof (dem außer Kuppenheim einige umliegende Ortschaften angeschlossen sind) eine Friedhoffschändung entdeckt. 18 Grabsteine waren umgeworfen, unter denen sich auch das Ehrenmal der Gefallenen befindet. Der Oberrat der Israeliten in Baden, dem die Verfolgung der Angelegenheit übertragen wurde, hat die behördliche Verfolgung der Angelegenheit veranlaßt. Die Vereinigung badischer Israeliten arbeitet bei der Aufdeckung der Tat mit dem Oberrat eng zusammen. Der Vorfall ist umso bedauerlicher, als es sich um einen Ort handelt, der bisher von völkischer Bewegung und antisemitischen Erzeugnissen frei war.

## Verurteilung eines antisemitischen Verleumders in Hamburg

Der Antisemit Kurt Schmidt wurde vom Strafgericht wegen unflätiger Beschimpfung des Judentums und insbesondere des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens zu einem Monat Gefängnis auf Grund der §§ 185 und 186 verurteilt.

**Ich suche** für meinen 16jähr. Sohn, der nach **Halle** in die Lehre kommt **ein Zimmer mit voller Pension ab 1. April** in **nur** gutem jüdischen Hause, wenn möglich bei Logenbruder **Paul Marcus, Naumburg a. S.**

## Schwesternbund der Germania-Loge

Mittwoch, den 23. Februar

**Geselliges Beisammensein**  
Rezitationen: Frl. Suse Heimann

Ernestine Frank  
I. Vorsitzende

Else Müller  
Schriftführerin

## Jüdische Jugendgemeinschaft

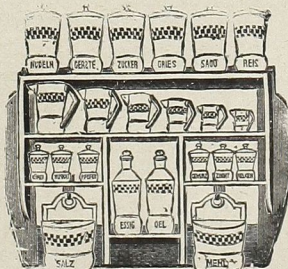
Halten Sie bitte **Sonnabend, den 5. März frei** für unser

**Kostümfest: So oder So!**

Der Verkauf der Karten beginnt in den nächsten Tagen.  
Nähere Einzelheiten folgen.

**Küchen-Garnituren**  
Moderne Dekore  
Porzellan und Steingut

Unsere Spezialität:  
**Vollständige Küchen-Einrichtungen**  
von der einfachsten bis zur besten  
Zusammenstellung



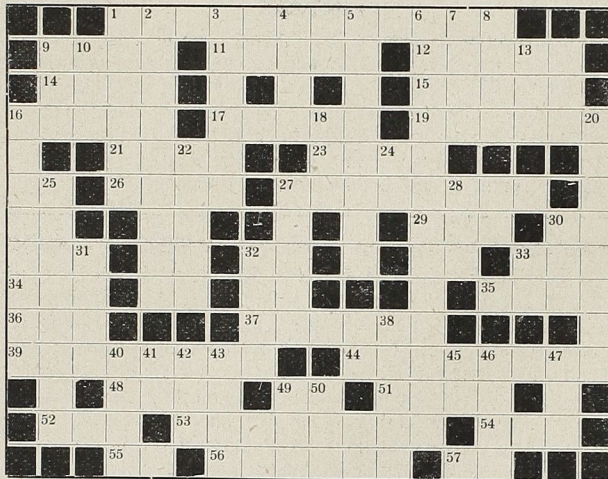
**Wasch-Garnituren**  
Erstklassige Fabrikate

Unser Geschäftsprinzip:  
**Gute Ware** **Billige Preise**  
**Aufmerksame Bedienung**

**Burghardt & Becher, Leipziger Straße 10**

Deutschlands größtes Geschäftshaus für emaillierte Haus- und Küchengeräte  
Glas-, Porzellan-, Steingut-, Aluminium-, Holz-, Luxus- und Spielwaren

**Kreuzwort-Rästel.**



Wagerecht: 1. Proletarisches Kampflied, 9. Großer Baum, 11. Uredt, 12. Heilmittel, 14. Englischer Gastenteil, 15. Alttestamentarischer Herdenbesitzer, 16. Komponist, 17. Tageszeit, 19. Berg in Armenien, 21. Männlicher Vorname, 23. Zarenname, 26. Saum, 27. Fische, 29. Behende, 30. Fürwort, 33. Englische Insel, 34. Verneinung, 35. Teil eines Segelschiffes, 36. Nebenfluß des Rheins, 37. Alkoholisches Getränk, 39. Unterhaltendes Jahrbuch, 44. Teil der Friseur, 48. Biblische Gestalt, 49. Spielkarte, 51. Anrede, 52. Farbe, 53. Britanische Insel, 54. Bergweite, 55. Verhältniswort, 56. Salpetersaures Salz, 57. wie 55. — Senkrecht: 1. Raubtier, 2. Ehre, 3. Tier, 4. Weiblicher Vorname, 5. Fabelwesen, 6. Roman von Pierre Loti, 7. Nebenfluß der Mosel, 8. Insel im Mittelmeer, 9. Gewässer, 10. Vogel, 13. Trinktube, 16. Zigarrenorte, 18. Fluß in Afrika, 20. Südeuropäische Spinne, 22. Verwandter, 24. Verhältniswort, 25. Deutscher Dichter, 27. Kanarische Insel, 28. Feierliches Verbrechen, 30. Artikel, 31. Militärische Kopfbedeckung, 32. Gewässer, 38. Halbedelstein, 40. Gegen, 41. Nein auf Englisch, 42. Tierleichenname, 43. Mongolischer Fürstentitel, 45. Persönliches Fürwort, 46. Hochland in Asien, 47. Stadt und Fluß in Kaschau, 49. Teil des Baumes, 50. Englische Anrede.

**Auflösung des Rästels aus letzter Nummer**

1. Dammo, 2. Eisen, 3. Rechab, 4. Rebekka, 5. Auerbach, 6. Barkochba, 7. Bauer, 8. Isabella, 9. Biefelbach.  
Der Rabbi von Bacharach.

**Damenwäsche, Damenstrümpfe**  
bekannt gute Qualität  
**s. Weiss HALLE**  
Am Markt.

**Grotrian - Steinweg-**  
Flügel und Pianos  
in großer Auswahl nur bei  
**ALBERT HOFFMANN**  
am Riebeckplatz

**Blau**  
Kammgarn-Anzug nach Maß  
**138** Mark  
Großes Stofflager Gute Arbeit  
**Max Teuscher**  
Schmeerstr. 20  
Teilzahlung

**Büro-Bedarf**  
Reparatur-Werkstatt  
Vervielfältigungsbüro  
**Werner Löwenstein & Sohn**  
Magdeburger Straße 63.

Empfehle meine anerkannt  
**la Wurstwaren**  
sowie für Pessach  
**Mazzen**  
Süße u. herbe Weine  
**KOLONIALWAREN**  
(Letztere nur auf Bestellung)  
**JACOBI**  
Charlottenstraße 2  
Kein Laden Telephone 26079.

**Zigarren**  
**Zigaretten**  
**Tabake**  
Größte Auswahl. — Billigste Preise  
Fernspr. 28095 **R. Gimpel** Leipziger Str. 68

**Schokoladen Felix Nitzsche**  
Große Ulrichstraße 31  
(Nähe der Alten Promenade) Fernsprecher 28769  
Sämtliche Erzeugnisse der Firma Most G. m. b. H., Halle a. S. / Niederlage der Kaffeehandlung Max Richter, Leipzig

**Carl Wendenburg**  
Inhaber: EMIL RÜTHER  
Huttenstr. 77 **HALLE a. S.** Telephone 23519  
**Werkstätten für Friedhofskunst**  
Urnen, Kriegerdenkmäler  
Ausführung in allen Steinarten  
**Großes Lager fertiger Denkmäler**  
Gegründet 1876.

**Korpulenz macht alt**  
Als garantiert unschädliches Mittel gegen übermäßige Korpulenz u. deren Folgeerscheinungen haben sich bestens bewährt  
**Fromagol**  
Entfettungstabletten  
Engel-Apotheke, Halle a. S.  
Kleinfriedrichstr. 6.

**A. Schwendmayr**  
Feinkost- und Weinhandlung  
**HALLE (Saale)**  
Fernruf Nr. 29139 — Markt Nr. 16  
KAFFEE -- TEE -- KAKAO

**Brummer & Benjamin-Halle a.s.**  
GROSSE ULLRICHSTRASSE 22-24 UND RANNISCHER PLATZ  
**Leistungsfähiges Haus am Platze für:**

Leinen, Baumwollwaren Damenwäsche, Strümpfe Kleider- u. Seidenstoffe Gardinen, Teppiche	Trikotagen — Herrenartikel Handarbeiten — Betten Bettstoffe — Bettstellen Bettfedern Kurzwaren — Stickereien	Großangelegte Spezial- Abteilung für Damen- und Kinder- Konfektion
--	--	---

Druck von Reißhaus & Co., Erfurt — Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Syndikus Kammerer, Erfurt